

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt  
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

28. Jahrgang.

Nr. 121.

Neuenbürg, Donnerstag den 6. Oktober

1870.

Der Enzthäler erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr. auswärts 1 fl. 20 kr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonnirt man bei der Redaktion, Auswärtige bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr. Anzeigen, welche je Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

Es bedarf wohl keiner Bemerkung, daß mit dem Siege unserer Waffen die Aufgabe nicht gelöst ist. Die Augustschlachten, so ist unsere Zuversicht, haben nur die Ueberlegenheit deutscher Sitte, Bildung, Tüchtigkeit an Leib und Seele über französische besiegelt. Daß aber unsere Waffen nicht gelogen haben, müssen wir nach dem Krieg unwiderleglich darthun. Den glorreichsten Krieg kann ein lahmer Frieden, und die herrlichsten Waffenthaten kann eine unfähige Politik unfruchtbar machen. Wenn unsere Diplomaten nicht unseren Feldherren, unsere Abgeordneten nicht unseren Soldaten, der friedliche Wille des Volks nicht seiner kriegerischen Kraft gleichkommt, so können wir von der sonnigen Höhe, auf der wir soeben über die Welt hinschauen, wieder tief hinabgleiten. Erst wenn der deutsche Staat ein Ebenbild des deutschen Heeres geworden ist, dürfen wir zur Siegesfeier schreiten. Vergönnt uns aber ein gnädiger Gott auch diesen Schritt zu thun, dann wird vom Jahr 1870 eine große Epoche datiren und ihr tiefster Sinn wird den Sieg der germanischen Staats- und Menschenbildung über die romanische bedeuten. (Aus Prof. H. Baumgarten „Was bedeuten diese Tage?“)

## Amtliches.

Neuenbürg.

### An sämtliche Ortsvorsteher der Orte rechts der Enz.

Nachdem amtlich festgestellt worden ist, daß im Marktflecken Merklingen Ob. Leonberg die Kinderpest ausgebrochen ist und sämtliche Orte rechts der Enz in den sog. Seuchenbezirk fallen, so haben die Ortsvorsteher dieser Orte **unverzüglich** das in § 20 der K. Verord. v. 19. Mai 1867 Regierungsbl. S. 46 Vorgeschiedene anzuordnen und daß dies geschehen, **unfehlbar binnen 3 Tagen** zu berichten.

Die nach Ziffer 1 dieses § einzureichenden Verzeichnisse sind in eine Uebersicht zu bringen, zu welcher den Ortsvorstehern das Formular vom Oberamte zugehen wird. Wenn die Viehbesitzer mit Einreichung ihrer Verzeichnisse sämlich wären, so wäre sofort ihr Viehstand amtlich aufzunehmen. Das Oberamt erwartet und wird strenge darüber wachen, daß die Ortsvorsteher die genannten Vorschriften pünktlich und gewissenhaft durchführen.

Den 5. Oktober 1870.

K. Oberamt.  
Gaupp.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung.

Da in Schömberg eine Kuh verendet ist, welche der Kinderpest wenigstens dringend verdächtig war, so ist unter Anderem auch angeordnet worden, daß kein Vieh mehr aus diesem Ort verbracht werden darf. Dieß wird hiemit bekannt gemacht.

Den 5. Oktober 1870.

K. Oberamt.  
Gaupp.

Neuenbürg.

### An sämtliche Ortsvorsteher. Kinderpest betreffend.

Da die Gefahr der Kinderpest für den Bezirk sehr nahe gerückt ist, so erhalten die Ortsvorsteher den Auftrag, sämtliche Viehbesitzer ernstlich zu ermahnen, auf ihr Vieh ein wachsames Auge zu haben, und im Falle einer Erkrankung eines Viehstücks sofort dem Ortsvorsteher Anzeige zu machen oder einen inländischen geprüften Thierarzt beizuziehen.

Zugleich sind die Viehbesitzer über die Erscheinungen der Kinderpest nach der kürzlich hinausgegebenen Anweisung zu belehren. Das zweite Exemplar dieser „Belehrung über die Kinderpest“ ist der Viehschau einzuhändigen.

Den 5. Oktober 1870.

K. Oberamt.  
Gaupp.

Neuenbürg.

### An die Ortsvorsteher.

Der K. Oberreferutirungsrath hat in einem Dekrete vom 26. v. M. dem Oberamte folgendes zu erkennen gegeben:

„Die aus der Staatskaffe innerhalb des gesetzlichen Rahmens zu gewährende Unterstützung ist in dem Maße zu gewähren, daß durch dieselbe die in Folge der Einberufung hervorgetretenen Bedürfnisse der Familien der Einberufenen befriedigt werden können; die verwilligte Unterstützung ist daher, als von wechselnden Verhältnissen abhängig, keineswegs eine unabänderliche. Wenn also im Laufe der Zeit Veränderungen in der Lage einer Familie eintreten, welche das Bedürfnis einer höheren Unterstützung als der verwilligten als begründet erscheinen lassen, so steht einer Erhöhung nichts im Wege. Dasselbe ist der Fall, wenn bei der ersten Anbringung des Unterstützungs-gesuches übersehen wurde, Gründe, welche für höhere Bemessung der Unterstützung sprechen, anzuführen, oder wenn dieselbe aus sonstigen Gründen niedriger bemessen wurde, als das im Verlauf der Zeit sich zeigende Bedürfnis der Familien der Einberufenen erfordert.“

Hienach erhalten die Ortsvorsteher den Auftrag, hinsichtlich aller derjenigen Familien, für welche höhere Unterstützungen, als die bereits verwilligten, als geboten erscheinen, abgeforderte, gehörig begründete Gesuche bei dem Oberamte einzureichen.

Den 3. Okt. 1870.

K. Oberamt.  
Gaupp.

Neuenbürg.

### An die Ortsvorsteher.

Diesigen Ortsvorsteher, welche das Verzeichniß der in Folge des Kriegs zu machenden Schadens-Ersatz-Ansprüche noch nicht eingesandt haben, werden an die sofortige Vorlegung desselben erinnert.

Den 5. Okt. 1870.

K. Oberamt.  
Gaupp.

Neuenbürg.

### Vermögensausfolge.

Die durch Verelichung an einen Ausländer — ohne vorherige förmliche Auswanderung — ihres württemb. Staatsbürgerrechts verlustig gewordene Christiane Sabine Fischer von Wildbad, nunmehrige Ehefrau des Schreiners Wilhelm Funk in New-York, bittet um Ausfolge eines ihr angefallenen Vermögens von 512 fl. 30 fr.

Etwaige Einwendungen hiegegen sind binnen der Frist von 30 Tagen, nach deren fruchtlosen Ablauf dem Gesuch stattgegeben wird, bei der unterzeichneten Stelle vorzubringen.

Den 3. Oktober 1870.

K. Oberamt.  
Gaupp.

Revier Thumlingen.

### Stammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 11. Oktober  
Nachmittags 3 Uhr

in Pfalzgrafenweiler, aus dem Staatsw. Sattelader und Längenhart:

835 Stück Nadelholz-Langholz mit 48,672 C.

Bruchsal.

### Pflastersteinlieferung.

Die unterzeichnete Stelle bedarf zu Pflasterungen in Stuttgart, im Maßgehalt von ca. 60 Quadratruthen, Pflastersteine, welche auf die Station Neuenbürg aufzuliefern sind.

Liebhaber zu dieser Lieferung werden eingeladen die Bedingungen bei Herrn Bahnamtmeister Kausler in Neuenbürg einzusehen und ihre Offerte bis Samstag den 8. d. M. hieher einzusenden.

Den 2. Oktober 1870.

K. Betriebsbauamt.

Revier Langenbrand.

### Reis-Verkauf.

Samstag den 8. Okt. d. J.

ca. 800 ungebundene Nadelreiswellen vom Heiligenwald. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag am Kapfenharder Mühlweg.

Ottenhausen.

Gerichtsbezirk Neuenbürg.

### Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Santsache des Hermann Seeger, Bauers in Ottenhausen vorhandene Liegenschaft auf den Markungen: Ottenhausen, Rudmersbach und Oberniebelsbach im Gesamtanschlag von 2,140 fl. kommt zufolge oberamtsgerichtlichen Auftrags

Montag den 31. Oktober d. J.

Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhause in Ottenhausen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber (fremde mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen) eingeladen werden.

K. Gerichtsnotariat.  
Bauer.

Revier Schwan.

### Wiesen-Verpachtung.

Am Samstag den 8. Oktober

Morgens 8 Uhr

auf der Revieramtskanzlei zwei weitere Wiesenstücke im Eyachtal mit 3/5 Morgen.

K. Revieramt.  
Sted.

### Steinzerkleinerungs - Akkord.

Kommenden Freitag den 7. L. M.

werden auf der Eitlingen-Gernsbacherstraße in der Markung Herrenalb 232 Noßlasten

Loffenau 70 "

Granit zu Zerklleinern veraffordirt.

Anfang mit der Veraffordirung Vormittags 9 Uhr bei Loffenau von wo aus bis zu den Steinhäuslen fortgesetzt wird. Es werden hiezu tüchtige Steinschläger eingeladen, die Herren Schultheißen gebeten, dieß in ihren Gemeinden öffentlich bekannt machen zu lassen.

Hirsau den 4. Okt. 1870.

Aus Auftrag  
Straßenmeister Joh. Pfeifer.



**Salmbach.**

Die hiesige Gemeinde verkauft:  
 53 Stk. Lang- und Klobholz mit 1,483 C.,  
 7 „ Gerüststangen,  
 1 1/4 Rfst. Brennholz  
 wozu die Kaufsliebhaber auf  
 Montag den 10. Oktober d. J.  
 Nachmittags 3 Uhr  
 auf hiesiges Rathhaus eingeladen werden.  
 Am 4. Oktober 1870.

Schultheißenamt.  
 Wagner.

**Privatnachrichten.**

**Geb Brüder Spohn in Ravensburg.  
 Flachs-, Hanf- & Bergspinnerei.**

Mechanische Feinen-Weberei.

Für dieses längst bekannte Etablissement  
 übernehmen wir zum Spinnen, wie auch zum  
 Spinnen und Weben

Berg, Hanf und Flachs, gehechelt und un-  
 gehechelt, in geriebenem und gut geschwungenem  
 Zustand.

Spinnlohn beträgt per Schneller von 1000  
 Fäden 4 Kreuzer. Von gehecheltem Hanf und  
 Flachs wird auch Fadenzwirn gefertigt.

Die Weberei, welche mit englischen Webstühlen  
 der neuesten Art eingerichtet ist, befaßt sich mit  
 dem Verweben der im Lohn gesponnenen Garne  
 und garantiren wir für die außerordentliche Gleich-  
 heit und Dichtigkeit der Hemdenleinen, Werges,  
 Bauerntücher, Zwilche u. s. w. — Weblohn ist  
 äußerst billig.

Die Agenten:

**C. Gelber, Neuenbürg.  
 Paul Maier, Salmbach.**

**Rapfenhardt.**

**200 fl.** werden gegen gesetzliche Sicherheit  
 alsbald bei der hiesigen Stiftungs-  
 und Schulfondspflege ausgeliehen.  
 Stiftungs- und Schulfondspflege.

**Neuenbürg.**

**850 fl.** Pflegschaftsgeld liegen gegen ge-  
 setzliche Sicherheit zum Ausleihen  
 parat, bei

**Karl Eberle Sattler.**

Vorige Woche hat sich in Neuenbürg ein  
 schwarzer

**Spitzerhund**

auf den Ruf Mohrle gehend verlaufen. Wenn  
 er zugehauen, wolle ihn gegen Kostenersatz ab-  
 geben bei

Postbote Rothfuß.

**Ottenhausen.**

Ein weingrünes Faß, von 2 Eimer  
 4 Zmi Gehalt, zu einem Fuhrfaß tauglich ver-  
 kauft.

Ludwig Krager.

**Ottenhausen.**

Bei Fr. Jaas, Küfer sind einige  
 neue Faßchen zu verkaufen Vorräthig,  
 von 4 bis 9 Zmi.

**Neuenbürg.**

Berwandte und Freunde erlauben wir  
 uns zur Feier unserer

**Hochzeit**

auf nächsten Sonntag den 9. ds. in das  
 Gasthaus zum Schwanen dahier freund-  
 lichst einzuladen.

**Carl Vint Schlosser,  
 Elisabetha Becht von  
 Oberniebelsbach.**

Fahnen aller Länder und Völker.  
 Bonner Fahnenfabrik in Bonn a/Rhein.

**Kronik.**

Württemberg.

**Die Delegirten- und Vertrauensmänner-  
 Versammlung am 2. Oktober.**

Von allen Seiten des Landes war die Ver-  
 sammlung zahlreich besetzt. Der Ravensburger  
 und Mergentheimer, der Ulmer und Schwarz-  
 wälder war gekommen, um noch einmal es aus-  
 zusprechen, daß die Stuttgarter Resolutionen der  
 Stimmung des Landes den richtigen Ausdruck  
 gegeben hätten. Es war eine Notabelnversamm-  
 lung im eigentlichen Sinne des Wortes, — und  
 zwar waren diejenigen Männer versammelt, welche  
 je in ihrem Lebenskreise entscheidende Worte in  
 bürgerlichen und politischen Angelegenheiten zu  
 sprechen haben. — Auf Vorschlag wurde Goppelt  
 von Heilbronn zum Präsidenten der Versammlung  
 gewählt. Er eröffnete die Versammlung und  
 theilte mit, daß das geschäftsführende Comité  
 der letzten Wiederhallerversammlung Hrn. Hölder  
 als Berichterstatter bezeichnet habe. — Hölder  
 führte in trefflicher Rede die Gedanken des Näheren  
 durch, welche in der Adresse ausgesprochen werden  
 sollten. Er sprach es aus, daß, so sehr man  
 auch den Krieg vom Standpunkt des Menschen-  
 freundes aus beklagen müsse, man auf der andern  
 Seite doch auch sehe, welche eine erhebende, läu-  
 ternde, sittlichende Kraft derselbe habe. Die große  
 Zeit habe auch die deutsche Frage ihrer Lösung  
 näher gebracht; sie habe über eine Menge von  
 Schwierigkeiten hinweggeholfen, welche bis daher  
 unüberwindlich schienen. Wie die Einheit jetzt  
 schon geistig errungen sei, so sei es nun Pflicht,  
 diese Einheit in die verfassungsmäßige Wirklich-  
 keit überzuführen. Das habe das Volk begriffen,  
 daß aus der militärischen Einheit die bundes-  
 staatliche erwachsen müsse. Nun, da das Eisen  
 warm sei, müsse man es schmieden. Die Bes-  
 schlüsse der letzten Versammlung der Wiederhaller  
 hätten allenthalben im Lande Anerkennung und  
 Annahme gefunden. In jenen Resolutionen sei  
 ausgesprochen, daß Elsaß und Deutschlothringen  
 zu Deutschland gehören müßten, und daß die  
 bundesstaatliche Einheit vollzogen werden müsse.  
 Die eine Hälfte sei schon erreicht und durch die  
 Erklärungen des Grafen Bismarck gesichert; nun  
 gelte es, noch das andere Ziel, die bundesstaat-  
 liche Einigung; die Wucht dieser Versammlung  
 sei bestimmt, in die Waagschale der Erwägungen  
 hierüber gelegt zu werden. Die norddeutsche  
 Bundesverfassung bestehe für 30 Millionen zu

Recht. Wir seien nicht blind gegen ihre Fehler; aber wir wüßten auch, daß sie im Ganzen die richtige Scheidung treffe zwischen der Kompetenz der Centralgewalt und der Einzelstaaten. Es ist eine constituirende Versammlung in Vorschlag gebracht worden. Das deutsche Volk habe seine Erfahrungen mit constituirenden Versammlungen gemacht. (Lautes, allgemeines Bravo.) Die Gegner der deutschen Einheit würden Mittel und Wege finden, die Verhandlungen hinauszuziehen; würden aus Neue Stellung nehmen, sich stärken und das Werk abermals vereiteln. Wir seien praktisch geworden. Unpraktisch aber und ungenügend sei auch der Vorschlag eines sogenannten weiteren Verfassungsverhältnisses. Das oberste deutsche Verfassungsgesetz müsse ein gleiches sein für den Süden wie für den Norden. Die Regierung scheine auf gutem Wege zu sein, aber es sei auch ihre Pflicht, offen hervorzutreten und nicht zu gestatten, daß die Gemüther abermals verwirrt würden. — Als Hölder seine Rede geendet und den Entwurf der Adresse vorgetragen hatte, verliest der Präsident ein eben eingelauenes Telegramm aus Jßny, welches lautet: „Mit Ihren Beschlüssen einverstanden, sprechen wir mit jenem Schultzeiß: Bismark wird es schon recht machen.“ — Der Präsident recapitulirt den Inhalt der Adresse an Se. Majestät den König, welche Hölder bereits am Schluß seiner Rede verlesen hatte, sie wird einstimmig angenommen und die Männer gewählt, welche Sr. Maj. dem König dieselbe übergeben sollen.

#### Aus Briefen eines Neuenbürger Cavalleristen. \*)

Bussy St. Georges

(4 St. v. Paris.) 20. Sept.

Von Dormees giengen wir am 16. ab, marschirten bis Charly, woselbst ich bei ganz ordentlichen Reuten Quartier fand. Andern Tags giengen wir ab zum Rendezvous mit der Brigade und kamen Abends 4 Uhr in Meaux an. Die Marsche sind wunderschön, die „Brie“ ist eine prachtvolle Gegend. Reizende Thäler, prächtige Alleen, Gärten, Weinberge und Ort an Ort, rechts und links. Auch sehr schöne Kettenbrücken über die Marne, die man oft überschreitet, sonst aber fast immer neben der Straße fließt. Die Brücken vor und in Meaux sind zerstört, aber so unnützlich, als etwas; Millionen hinausgeworfen. Zwei Stunden nachdem die drei Brücken über die Marne und deren Kanal vor Meaux gesprengt waren, kamen schon die ersten 2000 Preußen an und nahmen bei Verlust von 3 Mann Besitz von der Stadt. Sofort wurden Steege beim Ausgang der Stadt hergestellt und eine eiserne Brücke  $\frac{1}{2}$  Stunde vor Meaux wieder gehoben. Wir waren bis gestern Mittag in Meaux und giengen mit dem König ab. Ich war sehr gut einquartirt und hatte zufällig den Abbé Lebrun Curé bei der Kirche St. Nikolaus gefunden. Nicht allein, daß er mich famos bewirthete und mir alles Mögliche an Gefälligkeiten bewies, konnte man sich auch sehr gut mit ihm und seinem Vicaire unterhalten, da er über die franz. Zustände

\*) Wir haben uns diese Briefe erbeten, um unsern Lesern einiges in abgebrochenen Sätzen daraus zu notiren, was Mandem, besonders Angehörigen unserer Soldaten zu hören willkommen sein dürfte. Die Redaktion.

ganz gute Ansichten hatte. Mit Napoleon war er gar nicht zufrieden. Beide sagten: Ein Kaiser ergibt sich nicht! Ein Kaiser kann gefangen genommen werden an der Spitze seiner Armee, aber er ergiebt sich nicht! Er erschießt sich! Napoleon könne sich nicht mehr sehen lassen zc. Viele Leute sind gegen die Republik, denn sie glauben, wie es auch in Frankreich sein wird, daß dann gar keine Ruhe ist. Sonst halten sich die Leute sehr gelassen. — In Rheims mußten die Einwohner selbst 2 Häuser niederreißen wegen Schießens auf unsere Truppen. In Meaux wurde ein Mann erstochen, weil er sich einer Schildwache nicht unterstellen wollte, sondern sich widersetzte. Dies sind Beispiele, die aber auch ziehen. Viele Orte sind verlassen, die Leute werden aber auf Befehl des Commandos zurückgerufen. Gestern wurde von einer Schlacht im Norden gemeldet, eben, als wir von Meaux abgiengen. Der König begab sich aus dem Wagen sofort zu Pferde zum Schlachtfeld. Wir Württemberger haben noch nicht viel leisten können, wollen sehen, ob wir noch ordentlich daran kommen. —

Chennevières, 23. Sept.

Wir hatten Gefangene nach Pont à Mousson gebracht. Nachdem wir dort einen Tag in der Nähe im Quartier gelegen, machten wir uns auf den Rückweg der Armee nach und kamen über St. Mihiel nach Rheims. Aber schon als wir einen einzigen Tag in dieser prächtigen Stadt gelegen, mußten wir weiter. — In erster Linie ist der schöne Dom hervorzuheben; die wahrhaft prachtvolle, pomphaste Bauart kann man nicht so kurz beschreiben, dies muß man sehen, ferner die Statue Louis XV. zc. zc. — Eine wirklich herrliche Natur ist dort. Die große Pariser Straße führt im Thale, bei tagelangen Märschen sahen wir immer aufs Neue reizende Gegenden, wunderschöne Gärten, Wälder, Alleen, Villen, Dorf an Dorf, Städte, kurzum herrlich. Wenn man sonst Frankreich bereist, wird man nie all das Schöne, das wir genießen, sehen, denn wir kommen bald kreuz, bald quer. — Von Meaux giengen wir am 19. weg nach Bussy St. Georges wo wir den 20. und 21. blieben. — Gestern sind wir abmarschirt und kamen gestern Abend hier an, nachdem wir zuvor Vormittags uns einige Stunden von der lieben Sonne hatten bescheinen lassen müssen, indem wir gewartet hatten, bis neuer Befehl kam. Ich bezog in einem Schloß, das jedoch wie alle andern prachtvollen Villen hier, leer und fast ohne Betten ist, Quartier und wurde von dem Oberst des Infanterie-Regiments zum Diner mit den Offizieren des Regiments- und Bataillons-Stabs eingeladen. Wein und ein wenig Champagner hat uns Hr. Cazenare, président de la cour imperiale, rue belle chasse 11, Paris, zurückgelassen. Das beste jedoch an diesem Logement ist die prachtvolle Aussicht auf Paris. Man sieht mit bloßem Auge gut Vincennes und noch einige Vorstädte von Paris, das Pantheon, die Notre-Dame, die goldene Kuppel des Hotel de Luxemburg, das Hotel des Invalides zc. — Wir sind hier heiter, denn es gebührt sich für einen Soldaten im Feld, neben Gottvertrauen auch Humor und eine gewisse Sorglosigkeit zu besitzen.

(Schluß folgt.)